



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern**

**Tümpel, Hermann**

**Bielefeld, 1909**

Bankwesen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

Anteil der einzelnen Gebiete am Handel mit Ravensberg 1787/88.  
(Werte in Talern.)

Nach oder aus:	Einfuhr (einschl. Durchfuhr)	Wieder- ausfuhr eingef. Waren	Ausfuhr ravensb. Erzeug- nisse	Hauptgegen- stände der Einfuhr	Hauptgegen- stände der Ausfuhr
Hamburg, Lübeck, Bremen, England, Holland, Dänemark	56 455	23 100	198 615	Kaffee, Tee, Wein, Spezerei- und Materialwaren, Tabak, Rindvieh, Wollwaren, Leinsamen, Baumwolle	Leinwand, Garn
Frankreich, Spanien	8 785	—	—	Wein, Kaffee, Kakao.	
Sachsen, Anhalt	3 260	—	—	Branntwein	
Braunschweig, Hannover	9 551	4 118	72 110	Wollene, baumwollene und Spezereiwaren	Leinwand, Leder
Hessen, Lippe	66 919	15 792	44 810	Leinen, Garn, Rindvieh, Getreide, Hülsenfrüchte, Branntwein, Holz	Leinen, Branntwein, Wein, Salz, Tabak, Leder, Eisenwaren, Leinsamen
Österreich	102	3 500	50 088		Leinwand
übriges Deutsches Reich, Schweiz, Italien	4 569	7 305	52 640	Tabak, Baumwollwaren	Leinen, Viktualien
Westfälische Provinzen	56 382	21 891	108 632	Garn, Eisen, Wollwaren, Korn	Leinen, Garn, Branntwein, Rindvieh, Pferde, Schweine, Eisenwaren
Mecklenburg, Holstein	200	2 500	49 607		Leinwand
Pfalz, Jülich, Berg	11 112	10 980	207 228		Garn, Leinen
Polen, Danzig	3 013	3 700	47 958	Leinsamen, Bleichmaterialien	Leinen
Rußland, Livland, Kurland	24 159	4 932	32 113	Leinsamen	Leinen
Schweden	—	—	—		
Anderer preussische Provinzen	44 124	2 100	101 361	Branntwein, Wollwaren, Viktualien, Leder, Eisen	Leinen, Garn, Wein, Viktualien.
	288 631	99 918	965 162		

## Bankwesen.

Wenn das 17. Jahrhundert trotz aller Bemühungen der brandenburgisch-preussischen Regierung nicht den erwünschten Aufschwung der neu erworbenen Ländchen brachte, so ist das in erster Linie auf den Mangel an Kapital zurückzuführen. Der Große Kurfürst und auch seine Nachfolger brauchten Geld, viel Geld aus allen Landesteilen, um den jungen Staat zu festigen — und Minden-Ravensberg waren selbst arm. Jeder Taler, der von dort in die Staatskasse floß, bedeutete



eine Hemmung der Entwicklungsmöglichkeit. Hätte die Regierung Geld bringen können, statt es zu holen, so wären zweifellos die Erfolge ihrer Bemühungen ganz andere gewesen. Nur Bielefeld scheint einigermaßen kapitalkräftig gewesen zu sein. Sei es, daß dort die Kriegszeiten nicht so schonungslos gehaust hatten, daß aus früheren Geschäften größere Handelskapitalien vorhanden waren, oder daß dort mehr als in Herford, Minden usw. die „Partikuliers“ ihr Geld für den Handel zur Verfügung stellten — genug, die größere Kapitalkraft scheint mir der wichtigste Grund dafür zu sein, warum Bielefeld alle anderen Städte weit überholte und den Handel mit feiner Leinwand völlig beherrschte. Im 18. Jahrhundert, als die Nachfrage ständig wuchs, hing der Umfang des Bielefelder Geschäfts einfach von den Summen ab, die die Kaufmannschaft verwenden konnte. Die Beschaffung von Betriebskapital war bei dem langen Ziel, das im Auslande gewährt werden mußte, eine Hauptfrage; sie wurde besonders dringend, als durch die Plünderung der Bleichen im Siebenjährigen Kriege ein Verlust von 93525 Tlr. für Bielefeld entstand. Gleich nach dem Friedensschlusse fanden im März 1764 Verhandlungen in Bielefeld statt wegen „Begründung einer Leihkasse oder Verborgungsfonds, aus welchem die Kaufleute die Hälfte des Verlustes bei der Bleichenplünderung vorgeschossen erhalten sollten.“<sup>131)</sup> Das Geld sollte von der Kurmärkischen Landschaft oder gegen Wechsel unter Bürgschaft der Kaufmannschaft aufgenommen, mit 5 % verzinst und aus erhöhten Legge- und Akzisegebühren getilgt werden. Der Plan kam nicht zustande, während in Minden 1753 eine öffentliche Leihbank begründet war.<sup>132)</sup> Er wurde von dem Präsidenten der Mindener Kammer 1768 wieder aufgenommen. Am 29. Juni 1768 erfolgte die Einrichtung des königlichen Bankkontors zu Minden. Weil damals der Leinenhandel stockte, die Kaufleute für 141584 Tlr. Leinwand unverkauft liegen hatten und deswegen voraussichtlich im nächsten Frühjahr mindestens 37000 Stück weniger einkaufen könnten, schlug Präsident v. Dacheroeden vor, in Bielefeld eine Lombardbank zu begründen, die auf 1—9 Monate den Händlern das Leinen abnähme und die Hälfte des Wertes in Banknoten darauf liehe. In Berlin bestanden Bedenken wegen der Höhe der Summe. Später ist aber ein von der Mindener Bank abhängiger Lombard in Bielefeld begründet worden. Sein Bestehen wird 1791 berichtet. Im Jahre vorher war der Versuch, eine „Vorschusseinrichtung“ zu treffen, an der Abneigung der Kaufleute gegen einen höheren Zinssatz als 3—3½ % gescheitert. In den folgenden Jahren finden sich wiederholte Vorschläge, namentlich aus dem Amte Ravensberg, zur Begründung einer Garnvorschusskasse, einerseits für die Landweber, um ihnen den Bareinkauf des nötigen Garns zu ermöglichen, andererseits für die Garnhändler, um sie von den Vorschüssen der Elberfelder unabhängig zu machen. Auch die Einführung von Inhaberpapieren, „Handfesten“, zur Erhöhung des Betriebskapitals wurde von der Mindener Kammer angeregt. Schließlich darf auch an den Gnadenfonds von 1788 erinnert werden, zu dem der Anstoß erfolgte durch den Plan, den Kaufleuten ein zinsfreies Betriebskapital von 100000 Tlr. zur Verfügung zu stellen. Aus allen Plänen kam offenbar nichts heraus als eine allmähliche Erweiterung der königlichen Bankfilialen in Minden und Bielefeld. Aus Minden berichtet das „Westfälische Magazin“: Sie nimmt Kapitalien in Gold und Kurant, nicht unter 50 Tlr. und verzinst sie mit 2½ %. Der Lombard leiht Kapital zu 5 % Zinsen auf längstens 6 Monate gegen Wechsel, Papiere, Gold, Silber und andere unverderbliche Sachen. Über den Lombardverkehr in Bielefeld haben wir folgende Nachweisung für den Schluß der Geschäftsjahre 1798/99 und 1799/1800:



Beschaffenheit der Pfänder:	Wert der Pfänder:	Betrag der Vorschüsse
Graue und weiße Leinwand . . . . .	1799 20084	16244 Taler
	1800 47913	38302 "
Gold-, Silberwaren und sonstige Effekten .	1799 15071	8109 "
	1800 18131	9799 "
Diskontierte Dokumente . . . . .	1799 2760	1800 "
	1800 5000	3750 "
	1799 37915	26153 Taler
	1800 71044	51851 "

### Weserschifffahrt.

Die Lage an der Weser mußte Minden und Blotho einen erheblichen Vorsprung vor den übrigen Städten geben. Die auffallende Tatsache, daß trotzdem beide Plätze nur eine bescheidene Entwicklung hatten und von Bielefeld weit überflügelt wurden, findet nur darin ihre Erklärung, daß die territoriale Zersplitterung unseres Vaterlandes und die Verkehrsfeindlichkeit jener Zeit nirgends so hemmend, so ruinös für wirtschaftliches Leben gewirkt hat wie in der Schifffahrt. Man braucht nur daran zu erinnern, daß es im Anfange des 18. Jahrhunderts auf der schiffbaren Strecke der Weser 23 Zollstellen gab, und daß auch das ganze Jahrhundert keine Änderung darin brachte, denn 1790 zählte man von Bremen bis Minden 10 hannoversche, 3 hessische, 1 braunschweigische, 1 lippische, 1 paderbornische und 4 preussische Zölle (Blotho, Hausberge, Petershagen, Schlüsselburg.<sup>133</sup>) Dazu kamen noch das Stapelrecht Mindens, die weitgehenden Besteuerungs-, Stapel- und Sperrrechte von Bremen und Hameln, so daß man sich die Entwicklung eines lebhaften Verkehrs nicht gut vorstellen kann. Da es nicht möglich war, eine Einigung der vielen Uferstaaten über eine vernünftige Regelung der Schifffahrt zu erzielen, so scheiterten auch alle Bemühungen der preussischen Krone für Hebung des Mindener Handels. Immerhin hatte der Fluß als Verkehrsader eine erhebliche Bedeutung. Für den Anfang des 18. Jahrhunderts werden uns als wichtigste Handelsgegenstände genannt: stromab Leinen, Garn, Pottasche, Steine, aufwärts Butter, Felle, Heringe. Ende des Jahrhunderts heißt es, daß „die wichtigsten Artikel des Aufwandes und der Lebensnotwendigkeiten für die meisten Provinzen Westfalens über Bremen auf der Weser gebracht werden, z. B. Wein, Öl, Tran, Lichter, Kaffee, Tee, Leinsaat, Materialwaren“; daß dem Holzmangel einzelner Teile abgeholfen wird und daß „alle Fabrikwaren der benachbarten Provinzen, z. B. eiserne Öfen, Töpfe und Glasgut, hölzerne Gerätschaften und Salz“ dadurch ausgetauscht werden. Zahlen über diesen Handel besitzen wir leider nicht, nur die Mitteilung, daß jede der Mindenschen Zollstellen im 17. Jahrhundert jährlich 800—1000 Tlr. und Ende des 18. Jahrhunderts alle 4 zusammen 6—6500 Tlr. einbrachten, obgleich die Waren der Stadt Minden bei 3 Zöllen frei waren.

Ein Weserschiffszug, eine komplette Mast, bestand aus drei Fahrzeugen, dem Schiffsbock von 120 Fuß Länge und 9½ Fuß Breite, dem Hinterhang von 117 und 7 Fuß, und dem Bullen von 70 und 3½ Fuß Länge und Breite. Als Boote, auch zum Einladen, dienten die wesentlich kleineren Dieleenschiffe. Der Bestand der preussischen Weserflotte, ihr Personal und ihre Hauptbeschäftigung geht aus folgender Übersicht hervor:

Stadt	Zahl der Schiffer	Schiffsböcke	Hinterhänge	Schiffsbullen	Haupttransportgut
Blotho	15	13	13	17	
Minden	4	5	3	10	Salz von Rehme
Petershagen	2	2	2	2	Steinkohlen n. Bremen